dert,
rkt.
laterial,
Sitz.
len Welten
orpulente Herren.
gliche Qualitäten
mpfindliche Füsse.
olid.
senträger.
pollotheater
Düsseldorf
Direction: J. Glück.
ssates und vornehmstes
ätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten
erster Kunstkräfte.
1. und 16. neues Programm.
8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.
Das
lksbureau
des
lksvereins
kath. Deutschland
efindet sich in
s, Markt 15,
ist geöffnet:
ochentagen
s von 1/2 9—12 Uhr,
s von 1/2 3—6 Uhr.
onntags
9 1/2—12 Uhr.
u ertheilt Auskünfte ar
Unterschied des religiösen
n Bekenntnisses.
herlack
Fußböden spiegel-
und dauerhaft.
Farben vorräthig.
Kilo-Büchse 1.80.
Verkauf in der
l-Drogerie.
phon 242.
ne Farben!
h, Blau u. Grün,
erecht, zum Anstreichen
hmen und Garten-
hlt
Moubis Wwe.,
berstraße 104.
erich-Bonbons.
gegen Husten, Heiser-
leimung. Nur echt
brikant:
-Krämer,
Köln.
ll käuflich.
Willy Becker.
einem pünktlichen
60 Liter
milch
ladbach.
404 an die Ann.-
mann, M.-Gladbach.
Liter Milch
n, Moltkestraße 77.
Vollmilch
5. April abzugeben.
gen in der Expd.
arten
tor, Oberstr. 113.
Muster- u. Zeichenschutz aller Länder besorgt seitl. sachgemäss u. billig Patentanwalt u. Ingenieur
mmermannstr. No. 2. Prospekte kostenlos.
und zugelaufen.
ften und Futter-
. Schumacher,
ßen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 121. (Erstes Blatt.) Donnerstag, 27. März 1902. (Gründonnerstag. Rupert.) 29. Jahrgang.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Samstag.

Man abonnire
auf die
Neuss-Grevenbroicher
Zeitung,
das
reichhaltigste und meistverbreitete Blatt
der Kreise
Neuss und Grevenbroich.

Bis Ende des Monats
Gratis-Zustellung.

Bestellungen bei der Post, unseren Agenturen und Boten, sowie bei der

Geschäftsstelle Neuss, Niederstrasse Nr. 46 und 48.

* Von der Balkanhalbinsel.

Mit jedem herannahenden Frühjahr tauchen Besorgnisse bezüglich der Erhaltung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel auf. Wiederholt haben sie sich als unbegründet herausgestellt, was wohl hauptsächlich dem entschieden kundgegebenen Willen Oesterreichs und Rußlands zuzuschreiben sein dürfte, keinerlei politische Neugestaltung im europäischen Orient zuzulassen. Auch die Nachrichten über Ruhestörungen und Mordthaten in Albanien, die schon vor einigen Wochen einliefen, nahm man hier ziemlich kühl auf. Man weiß, daß, obschon der Zustand der Anarchie dort schon lange bestanden hat und immer fortdauert, die Albanesen keine Ursache haben, sich zu beklagen und keine Aenderung ihrer Lage anstreben. Nach Willkür zahlen oder verweigern sie der Pforte die Steuern, nach Willkür entledigen sie sich unliebsamer türkischer Beamter, verüben straflos Akte von Blutrache, und die türkische Regierung sieht dieser Lage der Dinge ruhig zu, denn vor den Albanesen hat der Sultan einen heillosen Respekt, da er die Sicherheit seiner Person einer aus Albanesen bestehenden Leibwache anvertraut hat. Für die Bildungs- und religiösen Bedürfnisse der christlichen Albanesenstämme wetteifern Oesterreich und Italien in der Gewährung von Unterstützungen, wovon man aber auf keinerlei eigennützige Pläne der beiden Staaten schließen darf, welche sich hierüber schon vor längerer Zeit gegenseitig beruhigende Bürgschaften in einem eigenen Uebereinkommen gegeben haben.

Von Albanien her droht also der Ruhe auf dem Balkan keine Gefahr. Anders ist es allerdings von seiten Macedoniens, wo in letzter Zeit wieder sehr lebhaft agitirt wird, um eine Bewegung hervorzurufen. Bei den verschiedenen Bevölkerungselementen, den Bulgaren, Serben, Kuzowalachen und Griechen, welche das Land bewohnen, und bei der vielfach nicht unbegründeten Unzufriedenheit mit der türkischen Herrschaft ist dort der Boden für eine Erhebung weit günstiger als in Albanien. Es ist nun erwiesen, daß die ganze Entführungsgeschichte der amerikanischen Missionärin Miß Stone nur eingeleitet war, um ein hohes Lösegeld ausschließlich für Agitationszwecke zu erpressen. Nach hier eingelangten Berichten macht sichs jetzt schon bemerkbar, daß das macedonische Komitee diese neuen Geldzuflüsse zur Organisirung von Banden verwendet, die zum Theil in Bulgarien gebildet werden und bei der schlechten Grenzbewachung von seiten der Türkei keine großen Schwierigkeiten finden werden, in Macedonien einzufallen. Alle Anzeichen deuten daher darauf hin, daß es im Frühling nicht an Versuchen fehlen wird, eine macedonische Bewegung in Scene zu setzen. Von der größern oder geringern Wachsamkeit und Entschiedenheit der Pforte wird es abhängen, ob diese Bewegung rasch unterdrückt wird, oder nicht. In letzterem Falle wäre es nicht ausgeschlossen, daß Bulgarien und Serbien in eine Betheiligung an der Bewegung zu Gunster ihrer Stammesgenossen in Macedonien hineingezogen würden, und dann wäre für die Großmächte der Augenblick gekommen, sich diplomatisch ins Mittel zu legen. Ob es noch so weit kommt, mag dahingestellt bleiben.

Die pessimistische Anschauung findet aber eine gewisse Stütze in den immer trostloser werdenden Zuständen, die vom Goldenen Horn gemeldet werden. Der Verfolgungswahn, von dem der Sultan beherrscht und der in ihm von seinen Günstlingen genährt wird, scheint die bedenklichste Ausdehnung anzunehmen. Dafür spricht die über Fuad Pascha und andere verdienstvolle Staatsmänner ganz ungerechter Weise verhängte strenge Maßregelung, sowie die überhandnehmende Spionenricherei und polizeiliche Ueberwachung, die nun sogar schon auf die harmlosen Reisenden deutscher Touristendampfer in beläftigender Weise ausgedehnt wird.

Ueber Sturmzeichen am Balkan schreibt der Korrespondent der „Neuen Zür. Ztg." aus Wien: Zuverlässige Nachrichten, die in der letzten Zeit aus Sofia und Konstantinopel eingetroffen sind, berichten, daß die Gärung in Macedonien dank der Thätigkeit der bulgarischen Unruhestifter täglich im Steigen sei, und daß lebhafter und mit stärkeren Mitteln agitirt werde, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Die Hetzereien gegen vorwiegend vom bulgarisch-macedonischen Komitee aus, an dessen Spitze der bekannte Boris Sarafow steht und der Thätigkeit dieser Wühler kamen die Verhandlungen über die Freilassung der amerikanischen Missionärin Miß Stone in seltsamer Weise zu statten. Die Räuber der Miß Stone hatten es nämlich (abgesehen von der Zahlung des Lösegeldes) als eine unerläßliche Bedingung für die Freilassung der Gefangenen hingestellt, daß die Pforte wenigstens theilweise ihren Grenzcordon von der bulgarisch-macedonischen Grenze zurückziehe. Dies geschah und durch die auf diese Art entstandenen Lücken werden nun Waffen, Munition 2c. nach Bulgarien eingeschmuggelt. Auch etliche bewaffnete bulgarische Banden in der Stärke von fünfzehn oder zwanzig Mann haben bereits den Weg nach Macedonien gefunden. Es ist zweifellos, daß die erhöhte Thätigkeit des macedonischen Komitees durch das Lösegeld, das für Miß Stone gezahlt worden ist, einen neuen Ansporn erhalten hat, denn dieser immerhin stattliche Betrag ist jedenfalls in die Taschen des macedonischen Komitees geflossen. In Sofia sieht man diesen Treibereien mit verschränkten Armen zu und die Pforte, die wohl über diese Vorgänge unterrichtet ist, verharrt in ihrer gewöhnlichen Saumseligkeit und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie heuer im Frühjahr unangenehme Ueberraschungen erlebt.

Für Albanien ist indessen ein neuer Prätendent aufgetaucht. Er gibt sich für einen Nachkommen des berühmten albanesischen Häuptlings Skanderbeg (Georg Kastriota) aus, nennt sich Prinz Aladro-Kastrioti und soll angeblich von einer Enkelin Skanderbegs, die nach Spanien verschlagen wurde, und dort einen Grafen Aladro geheirathet hat, abstammen. Er stand früher im diplomatischen Dienste Spaniens, trat dann aus und lebte vergnüglich in Paris. Da scheinen ihn die in Italien agitirenden albanesischen Komitees entdeckt zu haben und beschlossen, ihm die „Führerschaft des albanesischen Volkes" anzutragen. Er ging darauf ein und hat sich nach Corfu begeben, um von dort aus in Flugschriften, die nach Albanien geschafft wurden, für „seine Sache" zu wirken.

Die Sache ist übrigens recht aussichtslos. In Albanien herrscht zwar die übliche Anarchie mit Mord und Brand und allen andern Schrecken der Blutrache. Aber die Albanesen fühlen sich bei diesen Zuständen sehr wohl und wünschen alles eher, als die Aufrichtung einer festen Autorität im Lande. Sie werden sich für den Prätendenten, der da hineingeschneit kommt, keineswegs erwärmen und die Anwesenheit des „Prinzen" in Corfu wird lediglich der griechischen Regierung Verlegenheiten bereiten, da sich die Pforte wahrscheinlich an die griechischen Behörden wenden wird, um den fremden Eindringling ausweisen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 26. März.

* **Sehr bissig** äußern sich einzelne protestantische Organe Deutschlands über den preußischen Kronprinzen, weil er anläßlich seiner gegenwärtigen Studienreise in Speyer nur den altehrwürdigen katholischen Dom und nicht auch die im

---

Das
Feuilleton
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung
bietet im neuen Quartal den
spannenden Roman
„Treue Seelen"
von **M. J. May**,
Verfasserin der preisgekrönten Romane:
„Unter der Königstanne"
und
„Wie es endete".

Das Halstuch der Königin.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Hermann Rößner.

16) (Nachdruck verboten.)

An einem Sonntagsmorgen, als John in Gesellschaft mehrerer anderer Jokelgenossen aus Castle Barfield am Portale der Pfarrkirche stand, und zwar in glänzend reinem Feiertagsgesicht und fleckenlosem Sonntagskittel, fuhr die Equipage des großen Hauses an dem Thore vor und derselben entstieg die alte Dame, welche ihn vor dem Schicksal des Armenhauses bewahrt hatte, während ihr eine jüngere Dame folgte, die er sofort wiedererkannte. Ja, es war sie, welche die gnädige Frau an jenem Morgen, an dem er in Dienst genommen worden, begleitet hatte, sie, die bei der Ankunft des schönen jungen Herrn mit den lächelnden grauen Augen erröthet war.

Als sie in die Vorhalle trat, ließ sie dicht vor John's Füßen ihr Gesangbuch fallen und bückte sich augenscheinlich, um es aufzuheben. Der Knabe kam ihr jedoch zuvor und überreichte es ihr mit einem scheuen, aufwärts gerichteten Blicke. Die schöne Dame flüsterte ein „Danke Ihnen" und lächelte dazu.

Den ganzen Tag über dachte er nun an die Dame und wurde zum ersten Male in seinem Leben seinen Studien abtrünnig, und am Abend des folgenden Montags schlich er sich in der Hoffnung sie wiederzusehen, so nahe an das Landhaus als er es überhaupt nur wagen durfte. Der Gärtner, der ihn daselbst traf, nahm ihn fest und gab ihm Arbeit, die darin bestand, daß er die abgefallenen verwelkten Blätter von dem freien Rasenplatze abkehren mußte, und diese Beschäftigung brachte ihn den französischen Fenstern des Hauses nahe. Dort stand die schöne Dame, in den Sonnenuntergang des stürmischen Septembertages versunken, während ihre Augen in die weite Ferne zu schweifen schienen, und John wagte, dann und wann zu ihr aufzublicken. Die bis auf den Erdboden reichenden Fenster waren geöffnet, und nachdem sie eine Weile so dagestanden; trat sie auf den Rasenplatz heraus und lehnte sich mit gefaltenen Fingern und abwärts gewandter Handfläche an das Mauerwerk, welches das Fenster umgab. Allmählich nahm Jungjohn ihre Aufmerksamkeit in Anspruch.

„O," sagte sie lächelnd und mit sanfter Stimme, „bist Du nicht der kleine Knabe, der mir gestern in der Kirchenhalle das Gesangbuch aufhob?"

„Ja, Madam," antwortete Kohn.

„Und Du arbeitest hier im Garten?"

„Auf der Farm, Madam."

Die Dame lächelte abermals und nickte ihm leicht wie beistimmend zu, worauf sie in ihr Zimmer zurückkehrte. Jungjohn fegte in einem Zustande innerer Freudigkeit munter weiter. Sie hatte zu ihm gesprochen! Hatte dies nicht seine kühnsten Wünsche übertroffen?

Eine Stunde später machte John seinem Freund Moses einen hastigen Besuch.

„Aha, endlich da!" rief ihm der Alte beim Eintritt zu und setzte ihm sogleich das übliche Stück Brod und die dazu gehörige Schale Milch vor.

„Nu," sagte Moses, ohne weiter in ihn zu dringen, „verzehre Dei Brod un Milch un dann hob ich Dir etwas zu zeige. Ich hob ä Paar neue Schieber für's Mikroskop."

Zu irgend einer anderen Zeit würde für ihn nichts größere und unwiderstehlichere Anziehungskraft besessen haben als gerade neue Schieber, aber heute murmelte er schuldbewußt:

„Ich muß heute Abend weggehen, Mr. Brandt. Ich kann nicht dableiben. Aber ich habe noch eine Bitte: Wollen Sie mir nicht einen Bleistift borgen und würden Sie mir vielleicht auch ein Stückchen Papier geben? O, bitte, bitte, mein Herr!"

„A Stückl Papier?" frug Moses. „Ja, Du sollst habe ä Stückl Papier un auch 'n Bleistift. Jawohl. Was willste denn damit mache, he?"

„Ich muß heute Abend gehen," wiederholte John ungestüm und schuldbewußt zugleich. „Ich kann mich wirklich nicht länger aufhalten. Ich möchte gern noch etwas Nothwendiges verrichten."

„Der Junge hat Ideen," sprach Moses zu sich selbst. „Er scheut sich davon zu spreche. Na, das is ganz natürlich."

Hinweg eilte John mit einem Bogen schmutzigen Briefpapieres und einem Bleistift. Er ging nach Hause im sanften Mondenlicht der Septembernacht und es däuchte ihm, als wenn er hoch echaben in der freien Luft dahinschwebe. In jener wundervollen, denkwürdigen Nacht quollen ihm die zehnsilbigen Verse so leicht und schnell, daß ihm das Thun und Wirken seines Gehirns selbst ein Räthsel war und er sich in der That inspirirt fühlte. Er begab sich zu Beit, aber nur um sie abermals und abermals zu wiederholen; ja sogar im Schlafe verließen sie ihn nicht. Und frisch standen sie noch in seinem Gedächtniß, als er erwachte; und als er nun allein draußen auf den Feldern herumstreifte, wohin ihn seine leider so schmählich vernachlässigte Pflicht rief, schrieb er sie in seiner ungelenken, großen Schrift nieder. Nach seiner selbsteigenen Meinung war im ganzen Dichter Pope nichts so Schönes und Vollkommenes vorhanden.

Der Herbst war kalt und windig; das Wetter beeinflußte die Seelenruhe der schönen Dame nicht unbeträchtlich und gleichermaßen die unseres jungen Freundes. Es war bedeutsam für John, weil er in Folge der großen Menge abgefallener Blätter häufiger als sonst im Garten Dienst zu thun hatte und weil das Zimmer mit den französischen Fenstern der Lieblingsaufenthalt der Dame war, die er so kindlich verehrte. Es beeinflußte aber auch die Dame selbst, da ihr junger Gatte mit dem Kanalgeschwader auf hoher See kreuzte und das stürmische Wetter sie ängstlich und besorgt machte. Doch im Besitze eines besonders liebreichen und gütigen Wesens, pflegte sie John, sobald sie ihn erblickte, in Erinnerung des kleinen Dienstes, den er ihr einst erwiesen. Ein solches Lächeln war jedesmal ein heller Sonnenstrahl für das weltverlassene Herz des kleinen John.

Aber einer der ersten Tage des Oktober brachte den Gemahl der Dame nach Hause und John, der den Rasenplatz fegte, sah sie beide zusammen und plaudern. Der Gärtner nahm sich natürlich niemals die Mühe, nachzuforschen, warum John gerade auf diese spezielle Beschäftigung so versessen sei, doch wenn er auch bis zum Ende seiner Tage darüber nachgesonnen hätte, so ist es doch höchst unwahrscheinlich, daß ihm der wirkliche Grund jemals in den Sinn gekommen wäre. Der Knabe war geschickt und behend und der Gärtner bediente sich seiner bis zu der Epoche jenes schrecklichen Ereignisses, das John und seinen Gönner Moses Brandt in die weite Welt hinaustrieb und ganz Barfield, Alt und Jung, Mann und Weib und Kind mit der Geschichte jenes wunderschönen Halstuches aus Cordova-Spitzen, das einst Maria Stuart gehört und jetzt von Lady Berny so hoch- und werthgeschätzt wurde, bekannt machte.

(Fortsetzung folgt.)

Bau befindliche Protestationskirche, die eine Art Anti-St. Petersdom werden soll, besichtigte. Am Ende ist der Kronprinz Wilhelm auch so ein verkappter Ultramontaner.

* **Neuwied,** 26. März. Zur Beisetzung der Leiche der Fürstin-Mutter von Wied werden Morgen erwartet: Der König von Württemberg, der Fürst zu Waldeck-Pyrmont, Fürst und Fürstin Bentheim und der rumänische Gesandte in Berlin Dr. Beldiman. Die Vereine von hier und den umliegenden Ortschaften werden an der Feier theilnehmen.

England

* **London,** 26. März. In hiesigen Hofkreisen heißt es, daß der deutsche Kaiser bei der Feier der Krönung König Eduards durch seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, sich vertreten lassen werde. Den Prinzen werde ein größeres militärisches Gefolge begleiten, an dessen Spitze der Generalfeldmarschall Graf Waldersee stehen werde. Das soll auch der Grund sein, warum der Feldmarschall für dieses Jahr die Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika aufgegeben hat, die er mit seiner Gemahlin für das Spätfrühjahr geplant hatte.

* **London,** 26. März. Nach einer Reuter-Meldung aus Kapstadt ist Cecil-Rhodes gestorben.

Zum Kriege in Südafrika.

* Der bekannte Weltreisende Eugen Wolf schreibt der „Allg. Zeitung.“ was folgt: Bis auf den heutigen Tag haben die Engländer es verschwiegen, daß Botha sie auch am 15. Januar geschlagen hat. Die Verluste der Buren an diesem Tage betrugen drei Todte und sechs Verwundete, die der Engländer 46 Todte und 92 Verwundete. Niemand hat bis heute von dieser Schlacht etwas gehört und doch ist meine Nachricht absolut authentisch, unanfechtbar und direkt vom Kriegsschauplatz. Bei den fortgesetzten Verlusten der Engländer, bei der großen Anzahl von Verwundeten, die sie bei Rencontres mit den Buren in erster Linie haben, ist es verwunderlich und kaum zu verstehen, weshalb die Engländer sich immer noch weigern, fremde Aerzte und Ambulanzen auf dem Kriegsschauplatze zuzulassen, da solche doch, wie wir im Falle Methuen gesehen haben — auch in erster Linie den Engländern zu gute kämen.

* **London,** 26. März. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 25. ds.: Mehrere Colonnen berittener Truppen unternahmen am 23. ds. Abends ohne Geschütze oder irgend welche Bagage combinirte Bewegungen gegen Delarey. Abschließende Berichte über das Ergebniß derselben liegen noch nicht vor. Die Colonnen Kekewichs und Walter Kitcheners erbeuteten drei Fünfzehnpfünder, zwei Pompons, machten 38 Gefangene und erbeuteten eine Menge Wagen und Vieh. Die Truppen legten in 24 Stunden 80 Meilen zurück.

Ein Telegramm Kitcheners vom 25. ds. Nachmittags besagt, daß nunmehr alle Meldungen bezüglich der in seinem letzten Telegramm berichteten combinirten Bewegungen eingegangen seien. Die Gesammtzahl der Gefangenen betrage 135.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. März.

Vom Gymnasium. Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Die Schülerzahl an unserem Gymnasium ist seit einigen Jahren bedeutend gestiegen, so daß sie jetzt die Zahl 400 überschritten hat. Den größten Antheil haben daran die drei untersten Klassen, auf denen sich fast ausschließlich einheimische Schüler befinden. So zählte nach der Frequenztabelle für das Schuljahr 1901, die Sexta 52, die Quinta 54, die Quarta 48 Schüler. Ueber 20 Schüler mußten im vorigen Jahre von der Aufnahme in Sexta zurückgewiesen werden, weil die höchst zulässige Zahl der Schüler für die drei untersten Klassen 50 beträgt. Es ist ja auch ohne weiteres einleuchtend, daß bei einer über 50 hinausgehenden Schülerzahl von einem gedeihlichen lateinischen Unterrichte nicht die Rede sein kann, ganz abgesehen davon, daß die Schulräume für eine größere Zahl gar nicht ausreichen. Selbst in den Volksschulen sucht man die Zahl 50 nicht zu überschreiten, weil sonst ein tüchtiges Einexerzieren des einzelnen Schülers nicht möglich ist. In diesem Jahre sind noch viel zahlreichere Meldungen für die Sexta zu erwarten umsomehr, als die im vorigen Jahre zurückgewiesenen Schüler sich zum zweitenmale melden werden. Da werden noch manche Eltern enttäuscht werden. Auf Quinta und Quarta können voraussichtlich keine Neuaufnahmen stattfinden, da die Normalzahl 50 schon weit überschritten und kein Raum verfügbar ist. Für die Klassen von Untertertia bis Untersekunda gilt als höchst zulässige Schülerzahl 40. Durch Aufrücken der jetzigen 48 Quartaner in die Untertertia wird auch diese Zahl in der Untertertia erheblich überschritten werden, sodaß auch auf dieser Klasse keine Neuaufnahmen stattfinden können, obwohl für diese Klasse schon zahlreiche Anmeldungen beim Konviktspräses erfolgt sind. Das Konvikt nimmt bekanntlich nur Schüler von Untertertia ab aufwärts auf. Damit wäre auch das Konvikt allmählich der Gefahr ausgesetzt, keine auswärtigen Schüler mehr am hiesigen Gymnasium unterzubringen, da selbstverständlich die Einheimischen, das Gymnasium von Sexta an besuchenden Schüler zunächst die verfügbaren Plätze einnehmen. Es ist also nicht ganz richtig, wenn behauptet wird, das Konvikt nähme den einheimischen Schülern die Plätze weg, man kann vielmehr umgekehrt sagen, durch den immer stärker werdenden Andrang einheimischer Schüler zu den untersten Klassen ist das Bestehen des Konviktes gefährdet. Manche Eltern haben bislang ihre Söhne in auswärtigen Anstalten untergebracht und sie erst einer höheren Klasse des hiesigen Gymnasiums zugeführt. Das wird in Zukunft nicht mehr gut möglich sein, da solche Schüler einer besonders strengen Prüfung unterzogen werden sollen und auch wohl kaum mehr Platz finden dürften. Der Andrang zu den untersten Klassen wird also stetig wachsen, und es fragt sich, ob eine höhere Lehranstalt für unsere nahezu 30000 Einwohner zählende Stadt und das weite Land, welches Schüler nach hier schickt, ausreichen wird. Jedenfalls muß dem Unterrichtsbedürfniß genügend Rechnung getragen werden durch schleunige Errichtung von Doppelklassen oder durch Neugründung eines zweiten (Real)- Gymnasiums. Denn die steuerkräftige Bürgerschaft, die für die Volksschulen so große Summen aufwendet, darf auch für ihre Kinder erwarten, daß deren Ausbildung nicht vernachlässigt wird. Schon die in den überfüllten Klassen sitzenden Schüler erleiden Nachtheil genug, daß sie nicht in gehöriger Weise zum Arbeiten herangezogen werden können. Manche müssen deshalb durch Nachhülfestunden unterstützt werden, wodurch den Eltern wieder eine Extrasteuer und den Kindern eine Extraarbeit auferlegt wird. Noch übler sind die von der Aufnahme ausgeschlossenen Kinder daran, weil auch die Nachbarstädte nur überfüllte Lehranstalten besitzen. Die Regierung, die unser früher städtisches Gymnasium übernommen hat, muß da eingreifen, und zwar sobald als möglich.

)§(**Das Schulgeld** ist an den Gymnasien um jährlich 10 Mk. erhöht worden, sodaß jetzt vierteljährig 32,50 Mk. statt 30 Mk. zu zahlen sind.

)§(**Neue lateinische Lehrbücher** sind für die Klassen Obersekunda, Untertertia und Sexta eingeführt worden und zwar Ostermann-Müller, Ausgabe A auf den übrigen Klassen verbleibt vorläufig das Uebungsbuch von Busch-Fries. Für Sexta ist eine lateinische Gramatik nicht nöthig.

In der städtischen Cravatten-Nähschule fand gestern Vormittag die Jahresschlußfeier und Austheilung der Zeugnisse statt. Die Schülerzahl hat sich im letzten Jahre wieder so vermehrt, daß das Bestehen der Anstalt, das eine Zeit lang durch geringes Interesse der jugendlichen Cravatten-Näherinnen gefährdet schien, wieder gesichert ist. Auf langen Tischen waren die Arbeiten der Schülerinnen ausgestellt, Cravatten der verschiedensten Façons und Dessins, wahre Musterstücke, die der gewandtesten Näherin zur Ehre gereicht hätten und vor die allem das hatten, was an den Cravatten heute so sehr geschätzt wird, Chik. Herr Oberpfarrer Harff dankte Namens des Vorstands den erschienenen Herren für das Interesse, was sie durch ihre Anwesenheit bei der Schlußfeier für die Bestrebungen der Schule an den Tag gelegt hätten. Die 6 Schülerinnen, welche heute ihr Entlassungszeugniß bekämen, hätten sich so ausgezeichnet, daß der Vorstand beschlossen habe, ihnen ein gesperrtes Sparkassenbuch mit einer Prämie auszuhändigen. Nachdem der Herr Oberpfarrer den 6 Schülerinnen die Zeugnisse überreicht, betonte er, es freue ihn besonders, mittheilen zu können, daß die Zahl der Schülerinnen wieder zugenommen habe, und heute eine stattliche Anzahl wieder die Schule besuche. Die Herren von der Commission hätten sich überzeugt, was in dem abgelaufenen Jahre geleistet worden sei, den Mädchen könne das Zeugniß gegeben werden, daß sie recht eifrig, pünktlich und mit großem Erfolge thätig gewesen. Die Cravatten-Nähschule sei für die Zukunft der Schülerinnen von allergrößter Wichtigkeit. Die Schülerinnen sollten darin eine Ausbildung erhalten, daß sie nicht auf die Alltagsarbeit angewiesen seien, sondern etwas tüchtiges leisten könnten. Auch die Mädchen dürften nicht denken, die Zukunft ginge sie nichts an. In jungen Jahren müßten sie nun das Fundament dazu legen, daß sie etwas ordentliches lernten und verdienten, die Cravatten-Nähschule wolle ihnen dazu behilflich sein. Die Hauptsache sei dann aber, daß die Mädchen ihre Kenntnisse auch nutzbringend für ihre ganze Familie gestalteten und ihren Eltern, denen sie soviel Mühe, Sorge und Kummer bereitet, treu zur Seite ständen. Gerade sie müßten sich durch Anhänglichkeit an die Familie besonders auszeichnen. Die Dankbarkeit gegen die Eltern sei nicht nur eine Tugend sondern Pflicht. Die Mädchen würden mit der Hoffnung in die Welt entlassen, daß sie auf dem Fundament, das in der Schule gelegt worden sei, weiter bauten und sich durch gesittetes ordentliches Betragen auszeichneten, zur Freude der Eltern, der Stadt und der Herren des Curatoriums, die sich um das Gedeihen der Schule so große Mühe gegeben. Er dankte den Schülerinnen nochmals für den an den Tag gelegten Fleiß und den Lehrerinnen für ihren Eifer. Herr Albeck stellte Namens der Prüfungscommission fest, daß die Arbeiten zur besten Zufriedenheit der Cravattenfabrikanten ausgefallen seien. Er bat die Mädchen, auf dem betretenen Wege fortzufahren, den Segen des Schulbesuches werden sie durch besseres Verdienst immer mehr erfahren. Aus dem Bericht des Curatoriums ist zu erwähnen, daß die Schule von 31 Mädchen besucht wurde, 21 in der I. Abtheilung, 10 in der II. Abtheilung. Die Einnahme betrug 5905,90 Mark einschließlich der Zuschüsse und Beiträge, die Ausgaben waren 5902,42 Mark. Angefertigt wurden in der Schule 3581 Dutzend Cravatten. Erwähnt sei noch, daß die Schülerinnen, welche das Reifezeugniß erhalten haben, in den hellen schönen Räumen der Schule für ihre Rechnung weiterarbeiten können, gegen eine Abgabe von 25 Pfg. wöchentlich für Licht und Heizung. Die Leiterin der Schule, Frl. Doergens, steht ihnen dann gerne noch mit Rath und That zur Seite.

Neußer Volksbade-Anstalt. Am Charfreitag bleibt die Bade-Anstalt geschlossen. Charsamstag ist die Bade-Anstalt geöffnet Morgens von 9—12½ Uhr, Nachmittags von 2—8 Uhr. Das Volksbad beginnt um 5 Uhr. Ostersonntag und -Montag ist die Bade-Anstalt geschlossen. Von Dienstag den 1. April wird die Anstalt Werktags Morgens um 8 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr geöffnet.

Solisten-Concert. Am Ostermontag, Abends 8 Uhr, findet im Hotel „Rheinischer Hof“ hierselbst ein Solisten-Concert statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und dürfte den Besuchern ein genußreicher Abend bevorstehen.

Am Charfreitage sind in den Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung, also auch im ganzen hiesigen Kreise, alle öffentlich bemerkbaren oder geräuschvollen Arbeiten in der Nähe der dem Gottesdienste gewidmeten Gebäude verboten. Im Uebrigen ist in diesen Gemeinden die bestehende herkömmliche Werktagsthätigkeit, auch die gewerbliche — § 105a der Reichsgewerbeordnung — gestattet.

Charfreitag ist hier in den offenen Verkaufsstellen ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 10 Uhr Abends zugelassen, auch sind für diesen Tag die Bestimmungen über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in diesen zu gewährende Mindestruhezeit und Mittagspause außer Anwendung gesetzt.

Entgleist. Auf dem neuen Bahndamm Neuß-Köln, der schon zum Theil angeschüttet ist, entgleiste die Lokomotive eines mit Erde beladenen Zuges. Zu Schaden kam bei dem Unfalle Niemand.

Diebstahl. Ein ungetreuer Hausknecht war in einem hiesigen Restaurant beschäftigt; er verließ den Dienst und als man unvermuthet seinen Koffer nachsah, fand sich in demselben eine Parthie Silberzeug und andere Sachen, die er seinem Dienstherrn entwendet hatte.

Unfug. Nachtschwärmer rißen an einem hiesigen Restaurant den in der Wand befestigten Automaten heraus und warfen ihn mitsammt dem Inhalte auf die Straße.

Am Hause eines Geschäftsmannes wurden nächtlicherweile mehrere Fensterscheiben eingeworfen, ohne daß man den Thäter entdeckt hätte. Dieser scheint Reue gehabt zu haben, denn er meldete sich freiwillig und bat demüthig um Verzeihung.

Streit. In einer hiesigen Bäckerei gerieth Meister und Geselle in Streit, der so heftig wurde, daß der Meister eine Kohlenschaufel ergriff und damit dem Gesellen derart auf den Kopf schlug, daß er aus mehreren Wunden erheblich blutete und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

= **Gierath,** 26. März. In diesen Tagen feierte der Oberlehrer an hiesiger Schule, Herr Josef Becker, sein 25jähriges Dienstjubiläum als Lehrer hierselbst. Derselbe hatte sich jede öffentliche Feier verbeten. Vorigen Sonntag fanden sich die sämmtlichen Herren Lehrer der Bürgermeisterei Bedburdyck beim Jubilar zur Gratulation ein und überreichten ein sinniges Geschenk. Abends erschienen die Mitglieder des Kirchenchores, dessen Dirigent der Gefeierte ist, zu einem Ständchen, wobei ein Mitglied die Wünsche des Vereins darbrachte und ein passendes Geschenk darbot. Der Jubilar dankte für die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit. Möge es dem verdienten Lehrer vergönnt sein, über 25 Jahre mit dem goldenen Jubelkranz geschmückt zu werden. — Der hochw. Herr Spees, Pfarrer in Klerebüllersheim bei Euskirchen, wurde zum hiesigen Pfarrer ernannt.

* **Düsseldorf,** 25. März. (Verschiedenes.) Ein in Bilk wohnender älterer Mann wurde gestern beim Nachhausekommen in gewohnter Weise von dem großen Hofhunde durch Anspringen begrüßt. Durch den Anprall stürzte der Alte in eine nahe Jauchegrube, wobei er derart schwere innerliche Verletzungen davontrug, daß er binnen kurzem starb. — Der seit zwei Jahren hierselbst ins Leben gerufene Beamten-Wohnungsverein hat, wie die jüngste Generalversammlung feststellte, bereits 59 Wohnungen hergestellt und zwar namentlich solche, welche den Bedürfnissen kleinerer Beamten genügen. Für das laufende Jahr ist nur der Bau eines Doppelhauses in Aussicht genommen. — Nach den neuesten Ausweisen des statistischen Amtes erschien die Lage des Arbeitsmarktes im verflossenen Monat hier etwas günstiger; auch die Mitgliederzahl der Krankenkassen ist gegen 1. Februar gewachsen. Nach der Wohnungszählung vom 3. December v. J. stellt sich hierorts die Zahl der bewohnten Wohnungen auf 44565, die Zahl der leerstehenden auf 1434 = 3,1 pCt. sämmtlicher Wohnungen. — Der Feuerwehrmann, der kürzlich am Rheinwerft von der Leiter stürzte, ist zwar außer jeder Lebensgefahr, er wird aber Invalide bleiben und dauernd arbeitsunfähig sein. — Auf dem Ausstellungsgelände sind augenblicklich weit über 3000 Arbeiter beschäftigt und dürften die sämmtlichen Bauausführungen, soweit solches bis heute zu übersehen ist, bis zum Eröffnungstage fertiggestellt sein. Dagegen sind manche Aussteller mit der Einrichtung ihres Pavillons usw. noch ziemlich weit rückständig und wird sich auf diesem Gebiete die Ausstellung kaum vor den Pfingsttagen in ihrem vollen Festesschmucke präsentiren.

* **Köln,** 26. März. Ein Gewitter, das stellenweise mit starkem Hagelschlag verbunden war, zog gestern über unsere Stadt; später folgte leichtes Schneegestöber.

* **Köln,** 25. März. Zur Lage des Zuckergroßgewerbes in Rheinpreußen schreibt man der „Köln. Volksztg.“: Die Zuckerfabriken in der Rheinprovinz zahlen für die nächste Betriebszeit nur 70 Pfennig für den Centner Rüben. In Folge dieses geringen Preises werden die Landwirthe den Rübenbau stark einschränken. Der Minderanbau dürfte wohl 20 Prozent erreichen, besonders weil die Zuckerfabriken selbst weniger Rüben abschließen, und einige, darunter auch Offendorf, für die nächste Betriebszeit den Betrieb einstellen.

Kemperhof b. Koblenz, 26. März. Unter dem Vorsitze des Kgl. Kommissars, des Herrn Provinzial-Schulraths Freundgen fand am 24. und 25. d. M. an der hiesigen kathol. Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt die mündliche Abgangsprüfung statt. Die 13 Schüler, die sich derselben unterzogen, wurden sämmtlich für bestanden erklärt und erhielten damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste.

* **Essen,** 24. März. Herr Krupp empfing heute eine Deputation von vier Arbeitern der Schmiede 88, nachdem gestern zwei derselben ihm eine Bittschrift überreicht hatten, als er aus der Kirche zu Werden kam, wo seine Töchter konfirmirt worden waren. Er versprach, ihre Beschwerden eingehend zu untersuchen und machte sofort eine Anordnung rückgängig betreffs der Schichtdauer. Die Arbeiter hoffen, daß die alte Arbeitsordnung wiederhergestellt werde. Herr Krupp erklärte sich bereit, so wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben,

---

N. **Der Tag der Thränen.**

Es ist nicht evangelisch, wenn die Protestanten den Charfreitag frohmüthig als Festtag feiern. Ihnen widerspricht auf das deutlichste das Wort des kreuztragenden Herrn: „Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und eure Kinder! Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was soll denn am dürren geschehen!“

Weinet über euch und eure Kinder! Wir sollen nicht schwelgen in der Sicherheit der Erlösung, sondern zittern vor dem Gericht, das auch den Erlösten nicht erspart bleibt. Am Charfreitag fordert uns der Herr selbst auf zu Trauer und Thränen, zu Schrecken und Buße.

Es ist gar nicht die Rede davon, daß die Frucht der blutigen Genugthuung nun ohne Weiteres den Menschen in den Schooß fiele und fortan das Himmelreich keine Gewalt mehr leiden wollte. Es wird auch durchaus nicht prophezeit, daß nun die ungetrübte Glückszeit der bequemen Heilsgewißheit für die Menschheit anbrechen werde. Im Gegentheil: Tage der Angst und Verzweiflung werden angekündigt, und dem dürren Holz, das kein Leben des Glaubens aufweist, wird eine schwerere Bestrafung durch die Hand des Allgerechten angekündigt, als wie sie den Erlöser getroffen, der die Sünden der Andern auf sich nahm.

Wirket euer Heil in Furcht und Zittern! Der Weg zum Himmel ist nach der Erlösung wieder gangbar, aber er bleibt schmal, die Pforte bleibt eng, es kostet Anstrengung, zum Heile zu gelangen.

Vor der ewigen Seligkeit steht das strenge Gericht, an dessen Gefahren und Schrecken uns das erschütternde Wort des kreuztragenden Erlösers erinnert. Ein Theil der Menschen wird trotz aller Liebes- und Gnadenwunder das Ziel nicht erreichen. Einige Zweige am Baume der erlösten Menschheit bleiben dürr. In dem Vorgefühl des Verlorenseins rufen sie verzweifelt nach Zermalmung und Vernichtung. Sie empfinden die Wahrheit des Wortes: Es wäre ihnen besser, wenn sie nicht geboren wären.

Ja, es werden uns sogar traurige Zeiten in der erlösten Welt prophezeit, wo die düstere Ansicht sich weithin verbreitet, daß Nichtsein besser wäre, als das irdische Dasein mit all' seinen Sünden und Nöthen, seiner unausrottbaren Verderbtheit und seinen entsetzlichen letzten Dingen. Tief ergreifen muß es die mitfühlenden Herzen, wenn sie von dem Erlöser selbst beim Antritt seines Todesweges hören, daß er nur eine beschränkte Wirkung seiner Opferthat voraussieht und sich wohl bewußt ist, wie viel von seinem erhabenen Werke an der menschlichen Schwäche und Bosheit zu Grunde gehen wird.

Wenn der Herr die Menschen ohne ihre freie Mitwirkung hätte begnadigen und beseligen wollen, so würde er an den Stufen seines Selbstaufopferungsaltars nur von Friede und Freude zur Menschheit gesprochen haben! Er wollte aber die Willensfreiheit und Selbstbestimmung ihnen belassen, und das Wort von Bethlehem „Friede den Menschen, die eines guten Willens sind, sollte auch auf Golgatha und für alle Zeit noch gelten. Der ernste, thatkräftige Wille, der lebendige, werkthätige Glaube sollte die Bedingung bilden für die Aneignung des Heilsschatzes der Erlösung. Die ausgestreckte Hand der Rettung sollte erfaßt, das Kreuz des Heiles sollte von den Menschen auf ihre Schultern genommen werden. Diese Abhängigkeit der Wirkungen der Erlösung von dem Wollen und Thun der Menschen entpreßt dem liebevollsten Herzen den Seufzer: „Weinet über euch und eure Kinder! Was wird mit dem dürren Holze geschehen!“

Demgemäß dürfen wir nicht erstaunen, wenn wir in der christlichen Zeit noch so viel dürres Holz erblicken. Das entspricht der Voraussage. Wir dürfen nicht zweifeln an dem Werke Gottes, wenn die geduldeten Eingriffe der Willensfreiheit der Menschen dem Walten der Gnade hier und da Abbruch thuen. Ein ewiges Ringen mußte der Welt beschieden bleiben. Die Vollkommenheit bricht erst im Jenseits an, wenn die Spreu vom Weizen geschieden ist. Bis dahin ist alles auf der Erde unvollkommen, mit menschlichen Schwächen und Sünden behaftet.

Am jüngsten Tage wird auch erst der Triumph des Kreuzes vollständig sein. Bis dahin heißt die Gemeinschaft der Gläubigen auf Erden die kämpfende Kirche. Und gerade weil sie fortwährend ringt und kämpft, nicht bloß gegen äußere Angriffe, sondern auch gegen die inneren Schwächen der menschlichen Glieder und Werkzeuge, entspricht sie dem Bilde, das die heilige Schrift uns von ihr gezeichnet.

Am Karfreitag müssen wir neben der Erhabenheit des Gotteswerkes die Armseligkeit der menschlichen Kraft und Tugend in's Auge fassen, und deshalb trauern und weinen über uns und unsere Genossen in der Schwachheit und Sünde. Buße thun in demüthiger Furcht und Besserung anstreben mit aller Kraft, das muß die Wirkung der Kreuzandacht an diesem erschütterndsten aller Gedenktage sein. „Nimm dein Kreuz auf dich und folge mir nach!“ So lautet die Mahnung vom Kreuzweg. Wer sie bis in sein Herz dringen läßt, der wird nicht triumphiren in eingebildeter Heilsgewißheit, sondern mit Thränen der Reue den Stamm des Kreuzes benetzen und mit dem ernsten Entschluß zur eigenen Besserung rufen: Herr, gedenke meiner und hilf mir, daß ich nicht sinke!

etwaige Beschwerden jederzeit entgegen zu nehmen, da er wünsche, daß das gute Einverständniß, das zwischen seinem Vater und den Arbeitern bestanden habe, auch zwischen ihm und der Arbeiterschaft fortgesetzt werde.

* **Oberhausen,** 25. März. Auf einen Personenzug wurde gestern Nachmittag in der Nähe von Mülheim ein Schuß abgefeuert, der den Locomotivführer am Ohr verletzte. Der Thäter ist ermittelt.

* **Langendreer,** 25. März. Wie die „Westf. Volksztg." meldet, kam bei einem Brande eines Wohnhauses ein 7jähriges Kind in den Flammen um; ein anderes erlitt schwere Brandwunden.

* **Paderborn,** 26. März. In Meyenberg fand man einen Uhren- und Goldwaarenladen heute früh vollständig ausgeraubt. Die Waaren, welche einen beträchtlichen Werth darstellen, sind versichert. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Gerichtliches.

§ **Neuß,** 26. März. (Schöffengerichtssitzung.) Die Sache gegen Joh. Karl E. wurde auf den 2. April cr. vertagt und gegen den Angeklagten, welcher im Termine nicht erschienen war, Vorführungsbefehl erlassen. — Joh. B., Fuhrknecht und Mathias W., Fuhrknecht, beide zu Neuß, waren beschuldigt, B. den Viehhändler Siegfried S. um 1 M. betrogen, W. dem B. durch Rath und That Hilfe geleistet zu haben. Das Gericht erkannte gegen den ersten Angeklagten auf 2 Wochen Gefängniß, gegen den zweiten Angeklagten mußte Freisprechung erfolgen, indem demselben die Hülfeleistung nicht nachgewiesen werden konnte. — Die Sache gegen Jos. K. und Elisabeth K., beide aus Worringen, wurde auf den 2. April vertagt und gegen die Angeklagten, welche im Termine nicht erschienen waren, Vorführungsbefehl erlassen. — Der Wirth Gottfried J., auf „im Grenth" bei Zons, war durch polizeiliche Strafverfügung in eine Geldstrafe von 2 Mk. genommen worden, weil er seine schulpflichtige Tochter dem Schulbesuch 5/2 Tage ohne Entschuldigung entzogen hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte J. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte behauptete, daß er sein Kind habe entschuldigen lassen. Zur Ladung von Zeugen wurde die Sache auf den nächsten Mittwoch vertagt. — Wegen Bettelei wurden drei Angeklagte zu je 2 Tagen Haft verurtheilt. — Der Fuhrmann Jos. K., zu Neuß, war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 2 M. genommen worden, weil er am 13. Febr. cr. auf der Krefelderstraße sein Fuhrwerk längere Zeit stehen gelassen, wodurch der Verkehr der elektrischen Bahn gestört wurde. Gegen diesen Strafbefehl hatte K. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 1 Mk. — Der Wirth Paul P., zu Neußerfurth, war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 3 M. genommen worden, weil er seinen bissigen Hund frei umherlaufen gelassen hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte P. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Wegen nicht genügenden Beweises wurde Angeklagter freigesprochen. — Heinr. H., Ackerer und dessen Ehefrau, beide zu Büderich, waren beschuldigt, am 31. Dez. v. J. gemeinschaftlich, Milch durch Zusatz von Wasser, gefälscht zu haben. Die chemische Untersuchung von Proben hatten einen Wasserzusatz von 30—40 % ergeben. Das Gericht fand auch für diese Fälschung gegen jeden Angeklagten eine Geldstrafe von 300 M. oder 60 Tage Gefängniß für angemessen.

Vermischtes.

* Bremerhaven, 26. März. Mit dem Lloyddampfer „Dresden" traf heute Terlinden, von amerikanischen Polizisten begleitet, hier ein und wurde nach Duisburg weitergeführt.

* Der Krebserreger entdeckt? In der letzten Sitzung des Komitees für Krebsforschung am 21. März hielt Geheimrath v. Leyden einen Vortrag über die Parasiten des Krebses, in welchem er zu folgenden Schlüssen gelangte: Das Carcinom ist eine übertragbare (ansteckende) Krankheit, bedingt durch parasitäre Organismen (Protozoen), welche die vom Redner gefundenen und vorgezeigten seien. An den hochinteressanten Vortrag, welcher durch zahlreiche mikroskopische Präparate und Zeichnungen veranschaulicht wurde, schloß sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich die Herren Prof. Lubarsch-Posen, Prof. v. Hansemann, Medizinalrath Behla-Lucka, Stabsarzt v. Wasielewski und der Vortragende betheiligten. — Soweit die offizielle Mittheilung, die vom Komittee für Krebsforschung zugeht. Schon oft wollten Forscher den Krebsbazillus entdeckt haben, die Entdeckung stellte sich aber jedesmal als ein Irrthum heraus. Wenn nun aber ein Mann von der Bedeutung Leydens mit der Behauptung auftritt, den Erreger des Krebses gefunden zu haben, so gewinnt die Sache natürlich sofort ein anderes Ansehen. Man darf daher auf nähere Mittheilungen sehr gespannt sein.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Lauban, 26. März. Bei einem schweren Gewitter wurde der Wirthschaftsbesitzer Seidel in Rengersdorf vom Blitze erschlagen.

Brüssel, 26. März. Die Friedensbedingungen, die von den Buren angenommen werden würden, sind folgende: 1. vollständige Autonomie; 2. vollständige Amnestie; 3. Rückerstattung des beschlagnahmten Eigenthums; 4. Aufhebung der Forderung, die Bürger zu entwaffnen. Andere Bedingungen würden angeblich nicht angenommen werden; Präsident Krüger ist von den bevorstehenden Unterhandlungen verständigt.

London, 26. März. Auf Ersuchen Chamberlains erklärte sich Canada bereit, nochmals 2000 Mann für Südafrika zu stellen.

Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Knöterich wird dringend gewarnt. Siehe gestrige Nummer unseres Blattes).

Fruchtpreise zu Neuß vom 27. März.

Weizen	1. Qual.	16	60
	2. „	16	10
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	14	—
	2. „	13	50
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	16	50
	2. „	—	—

(Alles per 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	24 —
Flegeldrusch à „	26 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	94 —
„ in kleineren Parthien	98 —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	4 50
Butter per Kilo	2 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Neuß, 26. März. (Produktenmarkt.) Auf dem Produktenmarkte machten sich die bevorstehenden Feiertage durch Stille im Geschäft bemerkbar, hiesiges Getreide fest. Kleie knapp. Das Futtermittelgeschäft ist auf Lieferung rege. — Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 26. März. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,40—10,60, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,20, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Berlin, 26. März. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 167,25, Juli 166,50, Aug. —,—. Roggen Mai 145,—, Juli 143,75, Aug. —,—. Hafer Mai 154,75, Juli —,—. Mais bunter amerikan. Mai 115,—, Juli —,—. Weizenmehl 21,25—23,75, Roggenmehl 18,90—20,00, Mai —,—, Juli —,—.

Magdeburg, 26. März. Kornzucker 1. 88 % o. S. M. 7,40-7,70. Nachprodukt 75 % o. S. 5,25-5,60. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Bremen, 26. März. Schmalz, Tubs und Firkins 49, Doppeleimer 49 3/4. Fest. Speck März 46 1/2. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 26. März. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 59,50 B., Mai 58,— B., 57,50 G.

Berlin, 26. März. Rüböl März 55,40 B., Mai 55,20, Okt. 53,30 B. Spiritus 70er 34,10, 50er —.

Hopfen.

Antwerpen, 25. März. Hopfen ruhig; 1901er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 50,—, April-Mai 50,—, Nov.-Dez. 60,— die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 25. März. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 29 Nrn. 1665 Kilgr., vom 1 bis 25. März 650 Nrn. 45672 Kil., zusammen 679 Nrn. 47337 Kil.

Antwerpen, 25. März. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf März Frs. —,—, April 4,375, Mai 4,375, Juni 4,40, Juli 4,425, August 4,45, Sept. 4,45, Okt. 4,45, Nov. 4,475, Dez. 4,475, Jan. 4,475, Febr. 4,50. Umsatz 15,000 Kil. (Contr. C) auf März Frs. —, April 133, Mai 133, Juni 133, Juli 133, August 133, Sept. 133, Okt. 133, Nov. 133, Dez. 133, Jan. 133, Febr. 133. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 26. März.

Schatzanw. 1904	102,20 G.	Preuß. Consols	
Deutsche Reichs-Anl.		umg. 3 1/2 %	101,70 G.
umg. 3 1/2 %	101,70 G.	„ 3 1/2 %	101,70 G.
„ 3 1/2 %	101,70 G.	„ 3 %	92,25 b.
„ 3 %	92,50 bG.		

Berlin, 26. März.

Berliner Hand.-Ges.	156,70	Lübeck-Büchen	139,50
Boch. Gußst.-Actien	197,50	Marienburger	70,25
Consolidation	000,00	Nationalbank	111,00
Darmstädter Bank	140,00	Niederrh. Credit-Anstalt	105,60 bG.
Deutsche Bank	208,20	Nordd. Lloyd	111,10
Disc.-Comm.-Anth.	194,40	Ostpreußen	69,75
Dortm.-Gron.-Ensch.	176,75	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	53,70	1, 3, 5 1905 4	100,40 bG.
Dresdener Bank	138,60	2, 4 1904 3 1/2	101,00bG
Gelsenkirch. Bergw.	164,20	6 1908 3 1/2	101,70bG
Harpener Bergw.	166,50	7 1908 4	95,25 bG.
Hibernia	161,70	8 1910 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	112,10	Trust Dynamit	178,80
Laurahütte	202,20		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4	Petersburg	4 1/2
Berlin	3	Lissabon	4	Christiania	4 1/2
Lombard	4	London	3	Schweiz. Plätze	3 1/2
Brüssel	3	Madrid	5	Wien	3 1/2
Italien. Plätze	5	Paris	3		

Viehmärkte.

Dinslaken, 25. Febr. Auftrieb 1206 Stück Rindvieh. Zuchtvieh 1. Sorte 400-550, 2. 300-450, 3. 200 bis 300. Rinder 150-230, Ia Stiere 280-350, minderwerthiges Vieh 120-200. Der Schweinemarkt war mit 653 Stück beschickt. Faselschweine M. 2,50,3,00, Saugschweine 4,00-4,50 die Alterswoche, fette Schweine 46 bis 47 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel in Großvieh schleppend, in Schweinen recht lebhaft.

Essen, 25. März. Viehmarkt. Auftrieb: 70 Ochsen, 1041 Kühe und Kalben, 118 Bullen, 1761 Schweine, 51 Schafe, 1972 Kälber. Ochsen: a. 63, b. 58—60, c. 00—00, d. —. Kalben und Kühe: a. 62—63, b. 57—60, c. 53—56, d. 46—50. Bullen a. 58, b. 53—50, c. 47—51, d. 00—00. Schafe a. 65, b. 58—60, c. — die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber a. 60, b. 44, c. 40-42, d. 00-00 die 50 Kil. Lebendgewicht. Schweine mit 20 Prozent Tara die 50 Kil. Lebendgewicht: a. 62—63, b. 59—61, c. 55—58, d. —,—. Handel in Großvieh, Bullen und Schweinen langsam, in Kälbern lebhaft. In Großvieh voraussichtlich Ueberstand.

Danksagung.

Den Behörden und den verschiedenen Corporationen der Gemeinde Büderich sowie auch allen Anderen, sprechen wir für die innige Theilnahme beim Tode unseres lieben Gatten und Vaters den tiefgefühltesten **Dank** aus.

Büderich, den 25. März 1902.

Frau Wwe. Gutzen u. Kinder.

Gutgehende ländliche **Wirthschaft,** frequente Lage im Kreise Grevenbroich, mit Stallung und großem Garten, preiswerth zu verkaufen. Bewerber mit 10000 M. baar erhalten Auskunft unter **H. W.** durch die Expedition.

Wohnung am Markt mit vier Räumen, Speicher und Keller, zu vermiethen. Näheres Markt 38.

Schönes **Haus,** 15 Zimmer, ganz oder getheilt, an bessere Familie auf 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen, Crefelderstr. 20.

Kleines Haus
im Mittelpunkt der Stadt unter günstigsten Bedingungen zu kaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Wohnung 7 Räume zu miethen gesucht.
Offerten u. J. W. 3 a. d. Exped.

Ein
Lehrling
in Metzgerei sofort gesucht
Düsseldorf, Klosterstr. 4.

Ein **Junge** von 14—15 Jahren für Ausgänge und Hausarbeit gesucht.
Crefelderstraße 34.

Suche sofort katholischen **Schweizer** und braves katholisches **Küchenmädchen.**
Bewerunge,
Montenbroich bei Jüchen.

Properes **Mädchen,** welches in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahren ist, bei hohem Lohn gesucht.
Wäsche wird aus dem Hause gegeben.
Zu erfragen in der Expd. d. Ztg.

Wegen Krankheit des jetz. **Mädchens,** für kleinen Haushalt von 3 Personen, ein neues, von 16—18 Jahren, gesucht.
Mühlenstraße 53.

Ein kath. braves **Mädchen** für alle Hausarbeit mit Gelegenheit in Küche sich auszubilden **sofort** gesucht. Lohn 18 Mark.
Dr. Hillebrand,
Titz, Kreis Jülich.

Ein **Mädchen** von Auswärts sucht für Küche u. Hausarbeit Stelle auf dem Lande. Wo, sagt die Expd.

Eine schwere frischmelke **Kuh,** garantirt 25 Liter Milch, zu verkaufen.
Math. Rohkoch, Grimlinghausen.

Cigaretten
aus der Cigaretten-Fabrik
B. Weller, Dresden.
Man verlange Preisliste von der General-Niederlage
Hermann Fassbinder
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit Friedrich, Großherzog von Baden.
Cigarren-Versandt.
Köln-Rh., Eifelstr. 11. Tel. 6735.

Verlangen Sie
überall nur den allein **ächten**
Globus-Putzextract
wie diese Abbildung.



da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.
Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, Leipzig.



Beste Bezugsquelle
für
Gummi,
äußerst billig
Aug. Keller,
Fahrradhandlung, Oberstraße 88.

Herzogliche Baugewerkschule
Semest. 7. Ap. Winst. 3. Nov. **Holzminden** Wtr. 1901/02 320 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Empfehle für die Feiertage!

Ia. Weizenmehl	per Pfd.	13 Pfg.
Ia. Kaisermehl	„ „	15 „
	bei 5 „	14 „
Feinstes Blüthenmehl	per „	18 „
	bei 5 „	17 „
Barmer Backmehl	per „	22 „
Feinste Apfelringe	„ „	60 „
Beste Aprikosen	„ „	55 „
Californische Birnen	„ „	50 „
Neu! Mischobst	„ „	40 „

1901er Conserven und Compott-Früchte
in **Ia. Qualitäten** zu den **billigsten Preisen.**
Reinschmeckende Caffee's,
per Pfd. von Mark **0.80** bis Mark **1.60.**
Eier! Eier!

1	Stück	5 Pfennig.
13	„	65 „
25	„	125 „
100	„	490 „

Ia. Landbutter
per Pfund Mark **1.10.**
Sämmtliche Colonial-Waaren
in **bekannt guten Qualitäten** zu den **billigsten Preisen.**
Kölner Waaren-Haus für Lebensmittel.
(Inhaber: **Jean Güls.**)
Neuss, Büchel Nr. 10.
Achten Sie bitte genau auf
Nr. 10.
Hauptgeschäft: Köln-Ehrenfeld.
Filialen: Düren, Ohligs.

44, Josefstraße 44.
Schönes vollwerthiges Rindfleisch 45 und 50 Pfg.
Metzgerei-Filiale, Josefstraße 44.

Frisch geschl. Rindfleisch per Pfd. 40 und 45 Pfg. Freitag u. Samstag.
Auct.-Halle, Rheinstr. 30.

Empfehle mich im
Aufpolsteren
von **Matratzen** und **Sophas** in und außer dem Hause; Matratzen **3 Mk.,** Sophas **5 Mk.** Bestellungen außer der Stadt werden prompt und billigst besorgt
Jos. Kastenholz,
Oberstraße 76.

Marianisch-Quirin. Männer-Sodalität.
Ostermontag den 31. März cr., während der hl. Messe um **1/2 8 Uhr** in der Münsterkirche:
General-Communion
aller Sodalen.
Nachmittags 2 Uhr: Betstunde und Danksagung.
Die Mitglieder versammeln sich Morgens 7 1/4 Uhr im Lokale der Gesellschaft **Constantia** und ziehen von dort mit der Fahne zur Münsterkirche. — **Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß die in der Marienpfarre wohnenden Mitglieder durch Theilnahme an dieser hl. Communion ihrer Osterpflicht genügen.**
Um **allseitige** Betheiligung bittet höflichst
Der Vorstand.

Neußer Volks-Bade-Anstalt.
Charfreitag geschlossen.
Charsamstag geöffnet: Morgens von 9—12 1/2 Uhr, Nachmittags von 2—8 Uhr. Von 5—8 Uhr **Volksbad.**
Ostersonntag und -Montag geschlossen.
Von **Dienstag, den 1. April** ab wird die Bade-Anstalt Werktags Morgens um **8 Uhr,** Nachmittags um **3 Uhr** geöffnet.
Der Vorstand.



Empfehle für die Festtage!
Junge Hahnen, Brat- und Suppenhühner, Enten, Poularden, Poulets, Truthahnen u. Truthennen billigst
Telephon 274. **Friedr. Walge,** Niederstr. 27.

Empfehle für die bevorstehenden Festtage!
Frische Gurken, neue französische Kartoffel, Blumenkohl, Kopfsalat, Radieschen, frischen Waldmeister, Apfelsinen, Citronen, blaue Weintrauben, Tafelrosinen u. Mandeln, alle feineren Fleischsachen u. diverse Käse. Ferner gebe, um mein Lager zu räumen, sämmtliche Conserven und Früchte zu äußerst billigen Preisen ab.
Elise Schnitzler,
Büchel 40.
Teleph. 203. Teleph. 203.

In meinem Verlage erschienen
Ansichtskarten
der
Marien-Kirche
Heinrich Garenfeld,
Crefelderstraße 36.
Wiederverkäufern Hoh. Rabatt.

Kupferschmiedelehrling gesucht.
Jos. Külsdorff, Neuß.

Empfehle
für die Feiertage
prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, sowie alle Fleisch- u. Wurstwaaren.
Carl Kauffels,
Metzgermeister,
Neuß, Niederstraße 35.

Stärke-Abfälle
per Ctr. 2 Mk.
zu haben in der
Neußer Nudel- u. Stärke-Fabrik
Pet. Jos. Schram.

Futterrüben zu verkaufen.
Hub. Zimmermann, Rixhütte.

Kartoffel und **Futterrüben** abzugeben.
Fetschereierhof bei Neuß.

Von Bahnhofstraße Nr. 15 bis Bahnhof 1 **Fünfzig-Markschein** verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung bei
Math. Neidhöfer,
Bahnhofstraße Nr. 45.

C. Jacoby.

Grevenbroich,

Bahnstrasse 21. ● **Bahnstrasse 21.**

Spezial-Schuhwaarenhaus

Schuhe und Stiefel für jeden Fuss.

Schuhe und Stiefel in jeder Preislage

Schuhe und Stiefel für jeden Stand.

Steter Eingang von **Neuheiten.**

Am **Donnerstag Abend** eröffne am hiesigen Platze in dem Hause des Herrn Blank, Bahnstr. 21,

eine Filiale

meines seit 10 Jahren in Neuss bestehenden Spezial-Schuhwaaren-Geschäftes.

Meine langjährigen Verbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes ermöglichen es mir,

erprobt solide, erstklassige Fabrikate

zu billigsten Preisen zu verkaufen und übernehme ich **für die Haltbarkeit** der von mir **gekauften Waaren** weitgehendste Garantie.

Indem ich hoffe, dass es mir auch in Grevenbroich und Umgegend, ebenso wie seit 10 Jahren in Neuss, gelingen wird, das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben, zeichne ich, indem ich mein neues Unternehmen hiermit bestens empfehle.

Hochachtungsvoll

C. Jacoby.

Schuhe und Stiefel für jeden Fuss.

Schuhe und Stiefel in jeder Preislage

Schuhe und Stiefel für jeden Stand.

Steter Eingang von **Neuheiten.**

Hôtel Kalisch.

Am zweiten Osterfeiertag:

Großer Festball.

Nachmittags von 4 Uhr ab

Tanzmusik.

Entree zum Festball Mark 0,75.
Entree zur Tanzmusik frei.

Die Nähmaschinen- und Fahrradhandlung von

Louis Dresen,

Neuss, Niederstrasse 38,



empfiehlt **Nähmaschinen aller Systeme** für Familien und für gewerbliche Zwecke.

Hocharmige Tretmaschinen von **60 Mark** an. (Keine Berlin- oder Waarenhaus-Nähmaschinen.)



Weitgehenste Garantie. Theilzahlungen.

Alle **Reparaturen** fachgemäß, prompt und billigst.

Hotel „Rheinischer Hof", Neuss.

(Inhaber: **M. Neckenig.**)

Oster-Montag den 31. März c., Abends 8 Uhr:

Solisten-Concert.

Frl. **Maria Erckens,** Opernsängerin v. Stadttheater i. Elberfeld (Sopran).
Herr **Fr. Verbeck** (Tenor). Herr **C. Müller** (Baß).
Herr **F. Dicks** (Violine). Herr **M. Lüttgen** (Klavier).

Karten im Vorverkauf sind niedergelegt in den Cigarrenhandlungen: **Neumann,** Niederstraße, **Bruckmann,** Niederstraße und Oberstraße, **Lauer,** Crefelderstraße.

Kassapreis 1.25 Mark.

Während des Concertes findet **Restauration** statt.

Programm siehe Plakate.

Restauration Jean Krüppel,

Grevenbroich.

Ostermontag findet in meinem Lokale von **4—8 Uhr: Tanzvergnügen** statt.

Entree frei!

Von **8 Uhr** ab

Grosser Festball.

Entree à Person 50 Pfg.

Getränke nach Belieben.

Hierzu wird ergebenst eingeladen.

Pius-Verein.

Die gemeinschaftliche heilige Ostercommunion

findet **am Ostermontage** statt, und zwar für die Mitglieder aus der **Münsterpfarre** in der Münsterkirche Morgens um 6½ Uhr, für die Mitglieder aus der **Marienpfarre** in der Marienkirche um 7 Uhr.

Um 6¼ Uhr versammeln sich die Mitglieder an den bekannten Stellen und begeben sich von dort unter Vorantritt der Vereinsfahnen zu ihren Pfarrkirchen.

Um vollzählige Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Anm.: Die nächste Versammlung, zu welcher auch die Damen Zutritt haben, findet am Montag den 7. April (Fest Maria-Verkündigung) im Saale des Hotel Pelzer statt.

Progymnasium zu Grevenbroich

mit nicht allgemein verbindlichem Griechisch und dessen Ersatz durch Englisch.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den **16. April.**

Der Direktor **Ernst.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 122. (Zweites Blatt.) Donnerstag, 27. März 1902. (Gründonnerstag. Rupert.) **29. Jahrgang.**

* Katholicismus und Wissenschaft.

II.

Welches sind also die besonderen Voraussetzungen, welche dem katholischen Gelehrten die Betheiligung an der wissenschaftlichen Forschung verbieten können? Wo es sich um Feststellung von Thatsachen handelt, gilt für den katholischen Forscher keine andere Voraussetzung, als für die Wissenschaft überhaupt. Im Bereiche der Naturerkenntniß geht die Feststellung von Thatsachen ohne scharfe Grenze in die Erklärung der Thatsachen über. Auch bei der Erklärung handelt es sich um die Anerkennung einer gesetzlich bestimmten, stets wiederkehrenden Ordnung. Es ist darum nicht abzusehen, wie dem katholischen Physiker, Chemiker, Mineralogen usw. irgendwie ein Hemmniß durch die Kirche erwachsen könnte. Auch der Historiker folgt bei der Ergründung dessen, was wirklich geschehen ist, lediglich der normalen wissenschaftlichen Erfahrung. Er ist lediglich bemüht festzustellen, was war und wie es war, unbekümmert darum, ob die Thatsache erfreulich oder unerfreulich ist. Er wird nie davor zurückschrecken, unbegründete Legenden zu kennzeichnen entweder als Erzeugniß frommer Phantasie oder als Erfindung. Er wird niemals Thatsachen verschweigen oder unwürdige Glieder der Kirche anders hinstellen, als es zuverlässige Angaben gestatten.

Aber die Frage komplizirt sich durch andere Aufgaben, welche beide Wissenschaften in ihr Bereich ziehen. Der Inhalt der Naturwissenschaften ist keineswegs bloß die Feststellung von Thatsachen. Das eigentliche Geheimniß des Lebens ist noch immer den Mitteln der mechanischen Naturerklärung entschwunden. Wo es nicht mäglich ist, feste Gesetze nachzuweisen, begnügt man sich mit der hypothetischen Erklärung: Es werden Vermuthungen aufgestellt, und dann geprüft, ob die Thatsachen, die wir beobachten können, mit jener Hypothese übereinstimmen. Die Hypothese ist das nothwendige Mittel der Naturerkenntniß. Handelt es sich um eine bestimmte Gruppe von Naturerscheinungen, dann kann man hoffen, mit der Zeit die hypothetische Erklärung durch die gesicherte Erkenntniß zu ersetzen. Aber bei der Frage nach dem letzten Ursprung der Pflanzen- und Thierwelt überhaupt ist das nicht möglich. Aus der heute vorhandenen Pflanzen- und Thierwelt soll man schließen auf früher Geschehenes, auf einen Prozeß, als dessen Endergebniß wir die heute vorhandene Pflanzen- und Thierwelt ansehen sollen. Dieser Prozeß läßt sich aber nicht experimentell feststellen, sondern nur mehr oder minder glaubwürdig machen, nicht aber zu unzweifelhafter Thatsache erheben. Immerhin hat die durch die Darwinsche Descendenztheorie angeregte Forschung zu bedeutenden wissenschaftlichen Einzelergebnissen geführt. Wenn ein katholischer Forscher sich solcher Forschung unbefangen hingeben will, so wüßte ich nicht, was ihn daran hindern könnte. Auch wenn man annehmen müßte, die heutige Mannigfaltigkeit der pflanzlichen und thierischen Formen sei durch allmähliche Umgestaltung aus wenigen einfachen Urformen entstanden, so würde ich auch darin nichts finden, was mit der katholischen Auffassung nicht in Einklang zu bringen wäre. Das Dogma von der Weltschöpfung bietet auch für solche Erklärung Raum.

Nur mit einem Vorbehalt. Die thierische Abstammung des Menschen ist mit dem Dogma von der Weltschöpfung unverträglich. Ein freundlicher Kritiker glaubte an diesem Vorbehalt, den ich schon früher ausgesprochen, die Entdeckung zu machen, daß ich eine „Verwerfungsspalte" im Gehirn hätte. Die Paläoneologie, die vergleichende Anatomie und andere Wissenschaften werden vielleicht noch den Beweis erbringen, daß irgend einmal Menschen existirt haben, welche dem Thiere näher standen, als die jetzt lebenden Menschen. Niemals aber können Forschungsergebnisse uns den zwingenden Schluß abnöthigen: also hat sich die Menschheit von thierischer Stufe emporgearbeitet. Hier klafft eine Lücke, die durch keine Logik überwunden werden kann, über welche nur ein Sprung der Phantasie hinwegführt. Auf der andern Seite bildet die Annahme einer geistigen, unsterblichen Seele und dadurch eines spezifischen Unterschiedes zwischen Mensch und Thier einen nothwendigen Bestandtheil der christlichen Auffassung. Das bedeutet aber für den katholischen Forscher keinen Zwist zwischen Glauben und Wissen, er kann und soll ebenso unbefangen wie jeder andere die Thatsachen der Anthropologie erforschen, er braucht aber auch nicht um einer angeblichen Wissenschaft willen seine Ueberzeugung einer gerade populären Mode zu opfern. Wer freilich jede christliche Denkweise von vornherein als unvereinbar mit der wissenschaftlichen Forschung erklärt, der wird das nicht zugeben. Er höre dann aber auch auf, mit Voraussetzungslosigkeit zu prahlen, denn er nimmt an und setzt voraus, daß es eine göttliche Weltschöpfung nicht gebe, sondern nur eine rein mechanische Entwickelung. Wird er etwa darum in der Beurtheilung von Thatsachen unbefangener sein? Wird er nicht vielmehr seinerseits geneigt sein, den thatsächlichen Unterschied zwischen seiner Annahme und den Thatsachen zu verringern? Ein gläubiger Christ wird keinen Anstand nehmen, wenn unter einem gewissen Gesichtswinkel die körperliche Aehnlichkeit des Menschen näher an das Thier heranreicht. Je näher, desto klarer wird es ihm, daß die körperliche Gestalt von einem Funken göttlichen Geistes beseelt ist, weil eben der Mensch Mensch, und das Thier Thier bleibt.

Auch auf dem Gebiete der Geschichte ist es mit der bloßen Feststellung von Thatsachen nicht geschehen, der Historiker soll auch erklären, warum in einer bestimmten Zeit und in bestimmter Folge die Dinge so kamen, wie sie gekommen sind. Jedoch die Mittel exakter Methode lassen ihn hier im Stiche, hier muß der scharfe Sinn des Historikers in die Lücke treten, um ein möglichst vollständiges Bild der Kultur der einzelnen Länder zu bieten, möglichst tief in den Charakter einzelner Persönlichkeiten einzudringen und so aus der Gesammtanschauung heraus die einzelnen Thatsachen in Zusammenhang zu bringen. Er soll dabei mit größter Objektivität verfahren, soll nur die Thatsachen sprechen lassen. Aber die todte Vergangenheit spricht nicht von selbst, nur der Historiker bringt sie zum Sprechen, und die Hypothese spricht dabei mit. Bei allem Streben nach Objektivität spricht der Historiker mit, und er hat sogar ein Recht dazu, soweit es mit der Gerechtigkeit vereinbar ist. Dazu gehört auch die Geltendmachung der eigenen Welt- und Lebensanschauung, der Stellungnahme zu wichtigen Fragen moralischer und politischer Art. Dem katholischen Historiker das verbieten, heißt nichts anderes, als jede Weltanschauung, nur nicht die katholische, zulassen wollen.

Man wirft der Kirche vor, sie sei eine Feindin der Wissenschaft, man beschuldigt die Priesterschaft, daß sie jede selbständige Geistesregung unterdrücke, man behauptet, daß die Besorgniß vor Konflikten mit den kirchlichen Behörden dem katholischen Gelehrten den wissenschaftlichen Geist nehme. Man beruft sich dabei auf bestimmte einzelne Vorkommnisse, u. a. auf die Verurtheilung Galileis. Wo die Verwaltung des Heiligsten menschlichen Händen anvertraut ist, da können menschliche Irrthümer nicht ausbleiben. Das gilt auch für die Verurtheilung Galileis. Sie war ein Mißgriff, und sie steht als eine weithin sichtbare Warnungstafel in der Geschichte. Sie läßt sich aber geschichtlich begreifen: Alle Wissenschaft stand in den vorhergegangenen Jahrhunderten im engsten Zusammenhange mit der Theologie. Erst seit Ende des 15. Jahrhunderts beginnt diese Verbindung sich zu lösen. Das konnte nicht ohne Streit abgehen, und oftmals wandte sich der Kampf direkt gegen die kirchliche Lehre, wie das Auftreten Giordano Brunos beweist, für welchen die Anerkennung des Kopernikanischen Weltsystems gleichbedeutend war mit Untergang von Christenthum und Gottesglauben. Der Streit ist heute längst ausgekämpft, die Emanzipation der weltlichen Wissenschaft längst vollzogen, die Verurtheilung Galileis wird keine Wiederholung mehr finden. Der katholische Gelehrte wird stets die Wahrheit rücksichtslos bekennen, daneben aber auch das Recht beanspruchen, den katholischen Standpunkt als Bestandtheil seiner Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. Wer dem Materialismus huldigt oder den Offenbarungsglauben verwirft, stellt sich selbst außerhalb der Kirche und darf sich nicht wundern, wenn einer seiner Lehrsätze zensurirt wird. Es ist die Pflicht und das Recht der Kirche, über die Reinheit der ihr anvertrauten Heilslehre zu wachen, es ist die logische Consequenz ihres Begriffes. Nicht jede Maßregel, die diesem Zweck zu dienen bestimmt war, ist zu vertheidigen.

Einiges von dem, was heute noch in Uebung ist, trägt die Zeichen älteren Ursprunges an sich. So würde auch ich die Handhabung des kirchlichen Bücherverbotes anders gestaltet wünschen, wie berechtigt auch an sich die Einrichtung des Index ist. Nicht überall in kirchlichen Kreisen wird ferner der Werth der Wissenschaft richtig gewürdigt. Das ist aber keine nothwendige Erscheinung, sie kann überwunden werden.

Thomas von Aquin hat den ganzen Stoff des Aristoteles zu einem fest gegliederten System verarbeitet, an ihn schließen sich alle späteren an. Bedeutet das etwa, daß damit die christliche Philosophie ihren Endzustand erreicht hat, oder ist noch eine weitere Entwicklung möglich? Das ist eine Frage, welche die katholische Welt allein angeht und der Natur der Sache nach nur durch das kirchliche Lehramt ihre Lösung finden kann. Die katholische Philosophie ist die Philosophie der Kirche, aber die Entwicklung der Philosophie ist ihrerseits durch zeitgeschichtliche Faktoren bedingt. Es ist darum auch nicht abzusehen, warum sie nicht einer weiteren Entwicklung fähig sein soll, die auf Thomas fußend nach und nach dasjenige ausscheidet, was dort an aristotelischen Elementen zur Verwendung kam und seither unserem Denken fremd geworden ist. Aber nicht aus lärmenden Reformbestrebungen, sondern allein aus der stillen Arbeit von Generationen kann sich diese Entwicklung vollziehen, es darf ihr aber auch nicht engherziger Eifer, welches Gewohntes für allein berechtigt hält, in die Arme fallen. Nur der wird die Philosophie der Kirche erfolgreich fördern, auf welchen das Wort des hl. Ignatius „Sentire cum Ecclesia" zutrifft, der ganz vom Geiste und Sinne der Kirche getragen ist. Weil die Kirche eine lebendige Macht ist, kann auch die Form ihrer Lebensbethätigung nicht einseitig auf bestimmte Stufen zeitlicher Entwicklung festgelegt werden. Es verstößt nicht gegen das Sentire cum Ecclesia, wenn jemand meint, daß an diesem oder jenem Punkte der traditionellen Schulweisheit Neuerungen geboten seien, oder wenner, wo es sich nicht um ein Dogma handelt, die im Umlauf befindliche Schulmeinung nicht für die volle, adäquate Lösung des Problems hält.

Ich weiß, daß meine prinzipiellen Erörterungen keinen Gegner umstimmen werden. Der Gegenbeweis ist nur durch Thatsachen zu erbringen. Frühere Jahrhunderte haben ihn erbracht. Was wir heute brauchen und Gott sei Dank auch besitzen, aber in noch weit größerer Zahl besitzen möchten, das sind Männer, welche mit kirchlicher Gesinnung echt wissenschaftlichen Geist verbinden. Die schönste Stimme kann nicht gefallen, wenn sie falsch singt. Zwei Hindernisse könnten der wissenschaftlichen Thätigkeit der katholischen Forscher hemmend entgegentreten: auf der einen Seite Unterschätzung des Werthes der Wissenschaft, übertriebener Konservativismus und kleingläubige Aengstlichkeit, auf der anderen Seite Gelehrtendünkel, subjektivistische Hyperkritik und Scheu vor dem Uebernatürlichen. Wenn diese Hindernisse stets glücklich überwunden werden, dann steht zu hoffen, daß auch im 20. Jahrhundert sich die unerschöpfliche Fruchtbarkeit der katholischen Kirche, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem Gebiete der Wissenschaft bewähren wird.

van Houten's Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Kravattenstoffe einst und jetzt.

Von Ludwig Braun (Krefeld.)

(Schluß.)

Speciell für den Sommer spielen leichte, bedruckte Stoffe eine große Rolle. Als Grundgewebe werden nicht nur Seidenstoffe benutzt, sondern auch baumwollene und leinene, besonders solche aus Battist. Für letztgenanntes Genre ist das Elsaß maßgebend. Gerade die einfacheren Figuren, wie Punkte und Dreiecke, heben sich bei guter Ausführung so scharf vom Fond ab, daß ein Laie schwer unterscheiden kann, ob die Figur gewebt oder gedruckt ist. Von besonderer Wichtigkeit für diese bedruckten Kravatten ist ihr billiger Preis, der häufige Erneuerung gestattet. Außer den Imprimes werden auch gestickte Figuren, Monogramme usw. viel getragen.

Wir sprachen weiter aber davon, daß jeder Markt seine charakteristischen Muster zeigt. In London finden z. B. Streifen-Dessins in allen Variationen immer guten Absatz. Durch verschiedene Webarten, wechselnde Anordnung des Fonds und der Streifen lassen sich da eine Unmenge Kombinationen ausarbeiten, dem geschickten Fabrikanten ein reiches Arbeitsfeld darbietend. Selbstverständlich ist es viel schwieriger, in diesen einfachen Sachen Neues zu erfinden, als bei den Jaquard-Mustern, da sich hier gerade im Kleinen der Meister zeigen muß. Selbst bei einer größeren Kravatten-Facon bleibt dem Zeichner nur eine verhältnißmäßig kleine Fläche zur Entfaltung seiner Kunst. Hier nun für die verschiedenen Formen, wie Diplomaten, Selbstbinder, Regattes und Plastrons das Richtige in Bezug auf Größe, Lage und Vertheilung der einzelnen Figuren zu finden, erfordert ein langjähriges, sorgsames Studium. Kleine geometrische Gruppen von Punkten, Dreiecken oder Würfeln, die der Diplomatenform sehr wohl anstehen, würden sich bei den größeren Formen zu dürftig erweisen; umgekehrt wären reich ausgeführte Fantasie-Figuren für Diplomaten geradezu ein Unding. Bei keinem anderen Zweig der ganzen Seidenwaaren-Industrie muß jahraus jahrein eine solche Zahl neuer Dessins geschaffen werden, wie bei Kravatten. Daß das nur mit bedeutenden Unkosten möglich ist, bedarf keines Beweises. Selbst Fabriken kleineren Umfangs haben jährlich Beträge von 15 bis 20,000 Mark nur für Musterkosten auszuwerfen. In den Geschäftsräumen eines jeden Fabrikanten stehen mehrere Musterstühle, auf denen unablässig neue Ideen versucht und ausgearbeitet werden. Zur Herstellung jedes Dessins ist ein besonderes Spiel Karten nöthig, d. h. die Bindung jedes einzelnen Schusses wird auf eine Pappkarte übertragen, die das richtige Arbeiten der Kett- und Schußfäden bewirkt. Größere Dessins verlangen 7 bis 800 Karten zu ihrer Fertigstellung, was eine Ausgabe von ungefähr 30 Mark bedeutet. Da natürlich nur ein gewisser Procentsatz der Zeichnungen einschlägt, d. h. verkauft wird, so sind die für die übrigen angefertigten Skizzen, Patronen und Karten später vollständig werthlos, sie wandern zur Papiermühle.

Wenn trotz dieser hohen Spesen die Kravattenstoff-Fabriken eine gute Prosperität aufweisen, so ist der Grund in dem sich stets steigernden Konsum an Kravatten zu suchen. Der zunehmende Wohlstand, die besseren sozialen Verhältnisse der unteren Volksschichten machen sich auch bei der Textil-Industrie immer mehr geltend. Heut trägt auch der Arbeiter Sonntags seine bunte Kravatte, und in den höheren Ständen bilden die Ausgaben für dieses Kleidungsstück oft einen ansehnlichen Theil der Summe, die auf den äußeren Menschen verwandt wird. Bei Einzelnen, die jeden Wechsel der Mode mitmachen, kommen da per Jahr hohe Beträge heraus. Als Beispiel sei der Komponist Pietro Mascagni angeführt, der heute eine wohl geordnete Sammlung von über 600 Kravatten besitzt. Der Werth dieser kostbaren Kollektion ist mit 3000 Mark sicher nicht zu hoch geschätzt.

Es ist wahrscheinlich, daß sich ein Umschwung zu einfacheren, ruhigeren Sachen vorbereitet. Die bunten, auffälligen Dessins verschwinden langsam von der Bildfläche; an deren Stelle treten schöne klassische Figuren auf matten Fonds in meist dunkelen Farben. Dem Wechsel der Mode sind auch die Kravatten-Facons unterworfen. Es vergehen kaum einige Monate, ohne daß man nicht irgend eine Aenderung in der Form als höchste Neuheit auf den Schild hebt. Meist müssen die Namen der an der Spitze der Tagesereignisse stehenden Männer herhalten, um dem neuen Sprößling den Namen zu geben. Die Erfinder solcher neuen Facons sind sehr gesucht und werden von der Kravatten-Fabriken hoch salarirt. Die Herstellung der Kravatten-Facons ist überhaupt der einzige Zweig in der Textil-Industrie, der noch nicht auf mechanischem Wege betrieben werden kann. Zur Zeit beschäftigen die Kravatten-Fabriken Tausende von männlichen und weiblichen Arbeitskräften. Erstere sind in den Fabriken selbst thätig, um die von den Stoff-Fabrikanten gelieferten Stücke in entsprechend kleine Theile zu zerschneiden, ebenso wie das Futter und die Einlage. Das zerschnittene Material wird Frauen und Mädchen mit nach Hause gegeben, die dort die Kravatte nähen. Auf diese Weise werden z. B. in Berlin, Krefeld und Neuß viele Hunderte von Familien mit Arbeit versehen. Bezüglich der Lohnverhältnisse bestehen auch hier wie überall große Unterschiede. Die Arbeiterinnen, die die theuren Kravatten und feinen Facons herstellen, stehen sich finanziell natürlich besser als die, welche an der gewöhnlichen Dutzendwaare arbeiten, wo für 12 Stück nur 20 oder 30 Pfg. Arbeitslohn bewilligt wird. Die Preise der Kravatten sind in Folge der starken Konkurrenz vieler neuer Fabriken gegen früher bis auf die Hälfte gesunken. Trotzdem hat die Kravatten-Industrie einen ungeahnten Aufschwung genommen, eine günstige Zukunft ist ihr zu prophezeien.

(Frankf. Ztg.)



Spezial-Abtheilung
für
Anfertigung nach Maaß
im ersten Stock.



Geschäftshäuser
der
Firma

Peek & Cloppenburg

Schadowstrasse 31—33.

Beste Bezugsquelle für selbstangefertigte Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung.

Unsere Abtheilungen sind auf das reichhaltigste sortirt und bieten eine aussergewöhnliche grosse Auswahl in den letzten Neuheiten.

Joppen-Anzüge	**von 12 Mark an**	**Jünglings-Anzüge**	**von 8 Mark an**
Rock-Anzüge	**„ 18 „ „**	**„ Paletots**	**„ 10 „ „**
Sommer-Paletots	**„ 15 „ „**	**Knaben-Anzüge**	**„ 8 „ „**

Kinder-Anzüge von 2,50 Mark an.

Wir bitten unsere fertige Bekleidung nicht mit **Fabrikarbeit** verwechseln zu wollen, da unsere Kleidungsstücke zum grössten Theil von **hiesigen** Schneidermeistern angefertigt sind.

Sehr billige Preise. **Verkauf nur gegen Baar.**

Vorzüglicher Sitz. **Tadellose Verarbeitung.**

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Ostersonntag, Morgens 7¼ Uhr, in der **Münsterkirche:**
Gemeinschaftliche heilige Communion.
Charfreitag, punkt Abends 8 Uhr:
Vorbereitung
im **Vereinslokale.**
Hierzu werden die **Mitglieder** und der **Vorstand** ergebenst eingeladen.
Nach der hl. Messe am Ostersonntage werden im Vereinslokale, Brückstraße 14, **Neuanmeldungen** zum Eintritt in den Verein entgegengenommen.

Ein braver, kath. **Schweinemetzger-Lehrling** gesucht von
Gottfried Richartz,
Rommerskirchen.

Verheiratheter, solider und selbstständiger **Küfermeister** sucht feste Stelle. Zu erfragen in der Expedition.

Ordentlicher **Junge** als **Lehrling** für Grob- und Fein-Bäckerei unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.
J. Lambertz,
Düsseldorf, Klosterstr. 98.

Suche für mein Manufactur-, Weiß- und Wollwaarengeschäft in **Grevenbroich** ein
Lehrmädchen
besserer Familie.
Off. u. **D. D. 82** a. d. Expd.

Bei kleiner kinderl. bürgerl. Familie in einem Landstädtchen, findet ein einfaches katholisches
Fräulein,
welches in der Haushalt., sowie im Nähen und Bügeln erf., leichte angenehme Stelle bei Fam.-Anschl. Selb. findet auch Gelegenh. im Gesch. mit thätig zu sein. Dienstmädchen wird geh. Off. u. **K. M. 3057** a. d. Ex.

Schöne **Salat- und Kohlrabienpflanzen,** verschiedener Sorte, zu haben. **Pet. Scheulen,** Küster, Weißenberg.

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich

zahlt für
Einlagen bis 500 Mk. 4 %,
über 500—10,000 M. 3¾ %.
Einzahlungen von Auswärtigen auch durch die Post.

Auction
zu Holzbüttgen.
Am Mittwoch, den 2. April 1902,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich auf Anstehen des Herrn **Paul Gather,** Ackerwirth, zu **Osterath,** im Wirthslokale des Herrn **Peter Schrörs** zu **Holzbüttgen**
500 Ctr. Futterrüben
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft centnerweise versteigern.
Neuß. **Fr. Wenge.**

Mit Vorliebe
kauft man als Geschenk einen
Photographischen Apparat.
Empfehle solche schon von 3 Mark an bis zu den theuersten.
Neuheit! Neuheit! Neuheit!
Stativ-Camera
13×18, mit doppeltem Boden-Auszug, Objectiv-Stativ und drei doppelten Cassetten, zusammen 36 Mark.
Bedarfsartikel 2c. in großer Auswahl.
Dunkelkammer zur freien Verfügung.
J. Derstappen,
Central-Drogerie, Telephon 242.

Ein braver Junge
von ordentlichen Eltern, der die **Bäckerei** und **Conditorei** gründlich erlernen will, gesucht.
Düsseldorf, Corneliusstr. 91.

Ziehung 17. u. 18. April 1902
Königsberger
Geld-Lotterie
6241 Geldgewinne Mark
200000

1 Gew.	50 000	=	50 000 M.
1 „	20 000	=	20 000 „
1 „	10 000	=	10 000 „
1 „	5 000	=	5 000 „
1 „	3 000	=	3 000 „
2 „	2 000	=	4 000 „
4 „	1 000	=	4 000 „
10 „	500	=	5 000 „
40 „	300	=	12 000 „
60 „	200	=	12 000 „
120 „	100	=	12 000 „
200 „	50	=	10 000 „
300 „	30	=	9 000 „
500 „	20	=	10 000 „
1000 „	10	=	10 000 „
4000 „	6	=	24 000 „

Loose sind in Neuss zu haben bei C. W. Korten und J. M. Tonet.
Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Ia. Braunkohlen-Brikets,
lieferbar vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 nach Regierungsbezirk Düsseldorf und Westfalen, gebe billigst ab, ebenfalls **Fettnuss IV** zu Fabrikzwecken zu billigem Preise.
Jakob Matheisen,
Neuß.

Rindfleisch,
per Pfd. **55** und **60** Pfg.
M. Fischermann, Glockhammer 6.

Gebrauchte **Fensterrahmen,** verglast, eichene, zu verkaufen. 2 Stück 187×94 Cntm. mit Laden, 3 Stück 171×92 Cntm., 3 Stück 142×92 Cntm. lichte Weite. Oberstraße 40.

Die
St. Marien-Kirche zu Neuß.
Ihr Bau und ihre Ausstattung
von
Pfarrer Knott.
Preis 30 Pfg.
Zu haben bei **H. Goder,** Buchdruckerei und in der **Exped. der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**

Behufs Räumung von Baugelände sind abzugeben:
Hochstämmige Obstbäume:

Sorten-Echtheit garantie			
Apfelbäume in vielen sehr bewährten Sorten unter	100	Stück	30 bis 60 Mk.
Birnhochstämme	100	„	60 „ 100 „
Pflaumen und **Reineclauden**	100	„	50 „ 80 „

A. Ant. Schloesser,
Obstbaumschule, Köln-Ehrenfeld.

Wer liefert einem pünktlichen Zahler täglich
50 bis 60 Liter
Vollmilch
nach Bahnhof Gladbach.
Off. unter L. 404 an die Ann.-Exp. Emil Schellmann, M.-Gladbach.

Offerire **Bordeaux-Sommer-Weizen,** drei Mark über Neußer Notiz selbgezogen. **Rothkleesamen** billigst.
Wittwe Hxeratz,
Dannerhof bei Capellen.

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frankfurt a. M.** verursacht. Preis per Stück 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Heinrich Gottinger.
Donnerstag den 27. März 1902.
Es lebe das Leben.
Drama von Hermann Sudermann.
Freitag den 28. März 1902.
Geschlossen.
Samstag den 29. März 1902.
Es lebe das Leben.
Drama von Hermann Sudermann.
Sonntag den 30. März 1902.
Nachmittags 2½ Uhr.
Rosa von Tannenburg.
Schauspiel von Weißenhofer.
7 Uhr Abends.
Die Königin von Saba.
Große Oper von Karl Goldmark.
Montag den 31. März 1902.
Nachmittags 2½ Uhr.
Rosa von Tannenburg.
Schauspiel von Weißenhofer.
7 Uhr Abends.
Der Trompeter von Säkkingen.
Oper von Neßler.

Jeden Samstag bis Ostern
Gratis-Zugabe-Tag
in
Buchthal's Kaffee-Magazin,
Niederstrasse 18.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Wasche nur mit
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Siebengebirgslisten à 15 Pfg. sind angekommen. Zahle 131 Gewinne baar aus.

! Nächste Ziehung schon in wenigen Tagen der : Königsberger Loose à 3 M. : Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Hauptagentur: C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62. ! Baar Geld Gewinne Mk. 200 000 50 000, 20 000, 10 000 u. s. w.